

Ihr Alter:

Noch 33.

Ihr Beruf:

Architekt, Prozessdesigner und aus Bedarf Produzent.

Ihr erlernter Beruf:

Architekt.

1. Welche Gestaltertugenden halten Sie für die wichtigsten?
Fleiß und Ausdauer.

2. Welche Bewertungskriterien für Design sind für Sie am wichtigsten?

Die Geschichte, die man mit dem Produkt erzählen kann. Oft sind das Produktionsprozesse, ein intelligenter, neuer Einsatz von Materialien, aber auch der persönliche Eindruck vom Designer – Ich freue mich immer, wenn ich Entwürfe von Freunden einkaufen kann.

3. Ihr(e) Lieblingsdesigner in der Gegenwart?

Zu viele.

4. Ihr(e) Lieblingsdesigner in der Geschichte?

Jean Prouvé – vielleicht auch

Wien erlebt habe, würde ich sagen: „aufgeblasen“ zu sein.

8. Brauchen wir Stardesigner?
Nein, wir brauchen viele gute Designer.

9. Kann ein guter Designer oberflächlich sein?

Ja, wenn er gut aufgeblasen ist.

10. Kann Design die Welt verändern?

Wenn ja, dann leben wir in der richtigen Zeit, um es zu beweisen: Erst heute hören Leute zu, wenn man von wirtschaftlichen, leichten und leistungsfähigen Dingen spricht.

11. Muss Design immer gut sein?

Das ist sehr subjektiv. Wo ich herkomme, ist „italiano design“ sehr beliebt.

12. Hat Gestaltung einen Bildungsauftrag?

Das hoffe ich doch sehr.

13. Braucht Design Theorie?

Ja, aber die Theorie muss realistisch sein.

14. Weshalb ist Design so un-

In meiner Produktionsfirma funktioniert das oft sehr gut. Die Mitarbeiter fühlen sich so mitverantwortlich.

17. Ist sozialer Anspruch im Design unrealistisch?

Ich würde mir wünschen, dass er das nicht ist.

18. Fördert die Wirtschaft das Design oder das Design die Wirtschaft?

Das werden wir mit unserer Firma in den nächsten Jahren erfahren.

19. Ist Design eine eigenständige kulturelle Gattung?

Maßstäblich gesehen: ja.

20. Ist Design eine eigene Sprache?

Ja, bei vielen Designern eine gut verständliche, bei vielen anderen eine vollkommen unverständliche.

21. Sollte Design so frei sein wie Kunst?

Ja, um schnell frische und intuitive Ideen generieren zu können. Danach kommt dann die Fleißarbeit.

22. Was sollten Gestalter lesen?

Ihre Verträge ... ich kann das leider noch nicht.

23. Was haben Sie zuletzt gelesen?

Ich habe beim Autofahren ein Hörbuch gehört: Inspektor Brunetti von Donna Leon.

24. Welcher Designentwurf hat die Welt verändert?

FIDU wird die Welt verändern.

25. Welche gestalterische Leistung hat Sie am stärksten berührt?

Zwei Jahre Entwicklungszeit an einem kleinen Hocker oder Fragebögen auf Deutsch zu beantworten.

26. Welchen bekannten Entwurf halten Sie für völlig misslungen?

Jeden inspiriert etwas anderes. Mich inspirieren oft genau die misslungenen Entwürfe.

27. Welchen Entwurf hätten Sie selbst gerne verantwortet?

Ich weiß nicht ... sicher etwas Aufgeblasenes.

28. Welcher eigene Entwurf ist Ihnen heute peinlich?

Bei meinen Freunden bin ich bekannt für wackelnde Tische und instabile Stühle – das war sehr peinlich. Trotzdem mag ich die Entwürfe.

29. Welchen eigenen Entwurf – produziert oder nicht produziert – halten Sie für Ihren besten?

So weit bin ich noch nicht.

30. Was möchten Sie gerne noch entwerfen?

Etwas Bequemes ;-)

31. Spielen Geschichte und Tradition eine Rolle für Ihre Gestaltung?

Ja.

32. Verstehen Sie sich als Dienstleister für die Industrie oder als Anwalt der Verbraucher?

In erster Linie als Industrie.

33. Hören Sie auf das Marketing?

Nein, so würde ich nie anfangen. Ja, weil ich schon angefangen habe.

34. Vertrauen Sie Trendscouts?

Ich kenne keinen.

35. Welche unternehmerische Leistung in Bezug auf das Design bewundern Sie?

Jean Prouvé's Gesamtwerk.

36. Ihr Leitmotiv für Ihre Tätigkeit als Gestalter?

Material- und technologiegerecht zu arbeiten.

Konzept und Bearbeitung:

Markus Frenzl

Signale

12 Fragebogen: Oskar Zieta

1/09
design report

deswegen, weil ich seine Geschichte so gut kenne (dank P. Sulzer).

5. Welche(n) zeitgenössischen Gestalter halten Sie für völlig überschätzt?

Noch mehr als zu viele.

6. Welche(r) Designer sollte bekannter sein?

Meine Jungs in der Fabrik, die im Staub arbeiten und die Hocker aufblasen.

7. Was macht einen Gestalter erfolgreich?

Nachdem ich Karim Rashid in

politisch geworden?

In Polen erzählt man sich folgenden Witz: Was hat die polnische Regierung für die polnische Wirtschaft getan? – Zum Glück nichts!

15. Muss Design demokratisch sein?

Demokratisch? Design und Demokratie – das klingt wie ein Werbeslogan von IKEA.

Nichts macht das Design demokratischer als sein Preis.

16. Kann über Design demokratisch entschieden werden?



Foto: Dawid Meckel

■ Zur Person

Der gebürtige Pole Oskar Zieta studierte Architektur in Stettin und war Stipendiat der ETH Zürich, an deren CAAD-Lehrstuhl er ein weiteres Studium absolvierte. Dort unterrichtet er inzwischen und entwickelte in mehrjähriger Arbeit die „FIDU“-Technologie („Freie Innendruck-Umformung“). Mit per Luftdruck in Form geblasenen Blechhockern und -stühlen sorgte er in den letzten beiden Jahren für Furore. 2007 gründete er „zieta-prozessdesign“ als Spin-Off der ETH Zürich, das mit Architektur-, Ingenieur- und Designbüros kooperiert, um „FIDU“ weiterzuentwickeln. Er ist außerdem am Steelwerk Polska beteiligt, in dem seine Blechmöbel gefertigt werden. 2008 brachte er mit dem Hersteller HAY den Hocker „Plopp“, mit dem Magazin und der SZ-Magazin-Designedition den Stuhl „Chippensteel“ als erste „FIDU“-Produkte auf den Markt. Für „Plopp“ wurde er unter anderem mit dem Red Dot Award und dem Designpreis der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. www.zieta.pl
www.blech.arch.ethz.ch

■ Der design-report-Fragebogen

Ende des 19. Jahrhunderts waren Fragebögen ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Der berühmteste Fragebogen der Welt, in unserer Zeit bekannt geworden durch FAZ-Magazin und die amerikanische Vanity Fair, ist nach Marcel Proust benannt, der ihn in seinem Leben sogar zweimal ausfüllte. Der Designkritiker Markus Frenzl hat diesen Fragebogen für das Design adaptiert und bittet Persönlichkeiten aus der Designszene um Antworten.